



„Eine Messe als Gesamtkulptur denken“ (Rehberger): Auf 3.500 Quadratmetern haben der Künstler Thomas Rehberger und der Architekt Jürgen Mayer H. für die 50 Finalisten des Wettbewerbs Code_n auf der CeBIT 2012 ein inspirierendes Ausstellungsareal geschaffen.

CeBIT 2012: Alles außer der Hardware diffundiert in die Wolken

Vera Münch

Am vorderen Ende der Digitalisierungsstraße werden (noch) Bücher, Briefpost und Dokumente auf Scanner gelegt. Am hinteren Ende landen sie als virtuelle Abbildungen der realen Welt auf den Bildschirmen von Mobiltelefonen, Laptops, eBooks und Ultrabooks, diesen neuen, aus den Vorzügen von Notebooks und Tablet-PCs gekreuzten superflachen Mobilcomputern, die auf der CeBIT 2012 alle in ihren Bann zogen. Nach Ansicht der Messemacher bedeuten sie für die Netbooks, die ihren Kinderschuhen noch nicht entwachsen waren, schon wieder den Garaus. Ja natürlich. Die digitalisierte Literatur und Geschäftskorrespondenz kann man auch auf jedem schnöden stationären PC lesen. Aber darüber spricht niemand mehr. Das ist selbstverständlich.

Neben den Scannern in Halle 3 gab es verstreut in Halle 5 und 26 noch RFID-Systeme, die den Zutritt zur Bibliothek kontrollieren oder in Form eines (echten) Warenkorbs den Standort eines entliehenen Buches aktuell verfolgen können. Das war's dann aber schon mit den für Bibliotheken interessanten Produkten, die man auf der großen Computermesse in Hannover noch physisch anfassen konnte. Alles dazwischen war vernebelt; diffundiert in die Wolken des Datenweltraums und in die Software-Maschinen im Inneren der Informationssysteme. Die ITK-Branche sieht ihre Zukunft in der Cloud; Geräte- und Büromaschinenhersteller die ihrige in intelligenten Software-/Hardware-Kombinationen, die Mehrwert schaffen. Den Anschluss an die Cloud sehen sie dabei schon einmal vor. Doch bevor sich die Wolkentechnologie im Markt durchsetzen kann, muss erst noch die eine ganz große Frage geklärt werden, die der CeBIT 2012 ihr Leitthema gab: „Managing Trust“. Wie schafft man es, Vertrauen in die unsichtbare Technologie der neuen Welt aufzubauen? Die internationale ITK-Branche hat die Suche nach der Lösung zur Chefsache erklärt.





Von High-Tech in Szene gesetzt: Der neue Chef der CeBIT, Frank Pörschmann, auf dem Podium des Start-Up Areals Code_n

Jetzt ist es so weit: Die Furcht der 68er-Generation vor der totalen Überwachung, die ihren Ausdruck im Slogan „Big Brother is watching you“ fand, ist seit kurzem ein Service für Taxikunden. Er wird euphorisch angenommen. Es gibt ihn bereits in 30 Städten in Deutschland, und in Wien, Zürich und Barcelona. Ohne anrufen zu müssen, kann man sich mit der Mobilsoftware „myTaxi“ durch Tippen auf das Smartphone ein Taxi bestellen und die Fahrtroute auf dem Bildschirm verfolgen, bis das Fahrzeug vor einem steht. Selbstverständlich mit dazugehörigen Informationen wie Annahmebestätigung, Restwartezeit usw. Sonderwünsche wie Großraumtaxi oder Kartenzahlung kann man gleich mit eingeben. Umgekehrt sieht der Taxifahrer auf seinem Mobilgerät, wo sein Fahrgast genau steht und kann sich von seiner Routenführung hinleiten lassen. Die bisher zwischengeschaltete Taxizentrale wird für die Vermittlung des Fahrauftrages nicht mehr gebraucht. Mit ihrer App „myTaxi“ haben die Jungunternehmer Sven Külper und Niclaus Mewes auf der CeBIT den Start-Up Wettbewerb Code_n „Shaping Mobile Life“ und gleich hinterher einen Innovationspreis IT der Initiative Mittelstand gewonnen. 25.0000 Euro und zwei Jahre kostenloses Coaching durch

Experten der Unternehmensberatung Ernst & Young bekommen die Gründer der Intelligent Apps GmbH, Hamburg, nun von Code_n, um ihr Unternehmen weiter aufzubauen. Bereits seit Ende letzten Jahres werden sie von Daimler und der Telekom unterstützt; Daimler ist auch mit 15 Prozent in das Unternehmen eingestiegen. <http://www.mytaxi.net/>

3/4 der Softwareanbieter brauchen ein neues Geschäftsmodell

Professor Dieter Kempf, Präsident des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM), und im Hauptberuf seit 1996 Vorstandsvorsitzender des Nürnberger IT-Dienstleisters DATEV eG, fasste in einem Satz zusammen, welche Auswirkungen die „Luftschnittstelle“ (O-Ton Kempf) nach Erwartung des BITKOM auf die ITK-Wirtschaft haben wird: „3/4 der Softwareanbieter brauchen ein neues Geschäftsmodell.“ Auf der CeBIT 2012 konnte man es an jeder Ecke sehen: Cloudtechnologie und Anwendungsprogramme für mobile Dienste bestimmten das Bild. Die Branche weiß, dass sie sich radikal verändern muss. Die Zeit der Softwarepakete, die im Elektronikladen oder im Internet in einer bestimmten Version gekauft

und stationär im Firmennetz oder auf dem Heim-PC geladen werden, ist schon fast vorbei. Informationsverarbeitung läuft in Zukunft auf Computern von Dienstleistern im Netz; Rechenkapazitäten und Software kann man flexibel nach Bedarf zukaufen oder auch wieder kündigen. Die Technik funktioniert und wird auch schon in einigen Bereichen eingesetzt. Die Geschäftsmodelle sind noch nicht ausgereift; der Trend geht aber in Richtung mieten statt kaufen.

Aus einer Wolke werden viele

Die im letzten Jahr noch als „allumfassende Cloud“ im Singular vorgestellte Technologie entwickelt sich praxisgerecht weiter zu Wolken für private Nutzung (Private Cloud), firmeninterne Nutzung (Business Cloud), fachöffentliche und öffentliche Nutzung (Community Cloud) und Kombinationen daraus (Hybrid Cloud). Für Anwender, für die Software Arbeitsmittel und nicht Kerngeschäft ist (also auch für Bibliotheken), sollen sich dadurch große Arbeiterleichterungen und Kostenersparnisse ergeben. Ein Großteil der Hardwareinvestitionen soll entfallen und Pflege, Wartung und Weiterentwicklung von Software und Hostrechnern obliegt den Cloud-Anbietern. Klingt alles sehr gut. Es muss wie gesagt



nur noch die Vertrauensfrage geklärt werden und, diese Ergänzung sei erlaubt, auch wenn sie auf der Messe so nicht prominent formuliert wurde: Die Netze müssen für den Massendatentransport durch die Luft und über die Erdkabel vielerorts noch deutlich stabiler und leistungsfähiger werden.

Jugendschutz aus dem Verbraucherministerium

Im Auftrag des BITKOM hat die Marktforschungsgesellschaft ARIS untersucht, was man tun muss, um das Vertrauen von Internetnutzern zu gewinnen. Die Ergebnisse wurden auf der CeBIT vom BITKOM gemeinsam mit der Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ilse Aigner, präsentiert. Die Quintessenz lautete: „Vertrauen kann man sich nur erarbeiten“. Die Ministerin stellte auf der Pressekonferenz

auch das passende neue Angebot des Verbraucherministeriums zur Sensibilisierung, Förderung und Unterstützung von Jugendlichen beim Umgang mit dem Web vor: die Webseite <http://www.watchyourweb.de/>. Kinder und Jugendliche bekommen dort Tipps zum bewussten Umgang mit dem Web und können Hilfe holen, wenn sie in Sozialen Netzen gemobbt werden. Kempfs Präsentationsfolien mit Zahlen und Fakten zur Vertrauenslage gibt es als pdf auf der Webseite des BITKOM http://www.bitkom.org/de/presse/8477_71386.aspx

„Something fucking cool“

Aber zurück zur Zukunft und zum Esprit der CeBIT: Mit Code_n hat die Deutsche Messe AG ein Experiment gewagt, „ein Konzept, das grundsätzlich auch das traditionelle Geschäftsmodell der Messe

umkehrt“, wie CeBIT-Chef Frank Pörschmann erklärte. Nicht die jungen Aussteller, sondern die Industrie bezahlte dafür, dass sie innovative Ideen und außergewöhnliche Nachwuchskräfte kennen lernt. „Die gesamte CeBIT muss einen Mehrwert für die Industrie haben. Die Industrie brauche Innovationen“, so Pörschmann. Einen geeigneten Partner fand die CeBIT in Ulrich Dietz, der „something fucking cool“ (leider nicht übersetzbar) machen wollte, um „einen Rahmen zu schaffen, der den klugen Köpfen Deutschlands, Europas und anderer Märkte den nötigen Schub geben kann.“ Der Initiator von Code_n ist kein Geringerer als der Vorstandsvorsitzende des erfolgreichen Softwareunternehmens GFT Technologies AG, das an 22 Standorten in sieben Ländern aktiv ist und vorwiegend

Nachwuchs für die ITK-Wirtschaft: Bei der Siegerehrung des Code_n-Wettbewerbs war auf dem Podium kein Platz mehr frei.

Lösungen auf höchstem Niveau

Scannen - Reproduzieren - Mikroverfilmen - Hybridsysteme
bis A0 und größer bis A1 A1 und A0 A1 und A0



ProServ setzt Maßstäbe in Qualität
www.proserv-special.de

Robert-Bosch-Straße 2-4, D-61184 Karben
Fon +49 (0)6039 4803-0, Fax +49 (0)6039 4803-80
Mail info@proservgmbh.de, www.proserv-special.de

ProServ



Frische Ideen für eBooks: Michael Karg, Mitinhaber von „The eBook People“, produziert zum 50. Geburtstag der Rolling Stones das wahre eBook – ein multimediales Buch, das You-Tube Videos, Fanseiten, Konzertmitschnitte, Zeitungsberichte usw. mit einbindet.

Künstlerisch gestaltetes Ambiente: Das Messeareal, auf dem die 50 Finalisten des vom GTF-Gründer Ulrich Dietz initiierte Start-Up-Wettbewerb Code_n kostenlose ausstellen konnten, wurde von einem Künstler und einem Architekten gemeinsam gestaltet. amobo, kurz für „a mobile book“ ist ein Marktplatz für eBooks aus Verlagen neben User Generated Content

Softwarelösungen für den Finanzmarkt anbietet.

„Innovationen brauchen Freunde“- Buch beschreibt „The new New“

Dietz war nicht nur Motor, sondern auch Finanzier für das gesamte Experiment Code_n, für das die Unternehmensberatung Ernst & Young ein Jahr lang mit einem weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb junge Unternehmen (Start-Ups) mit innovativen Ideen zur Nutzung von Informationstechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien (ITK) gesucht hatte. Über 400 Bewerbungen gingen ein. 50 Finalisten, gemeinsam ausgewählt von Ernst & Young und Experten aus der Branche, durften ihre Ideen auf der CeBIT in Halle 16 kostenlos vorstellen. Weil nach Dietz' Wunsch auch das Ambiente passen sollte, wurde das gesamte Ausstellungsareal von einem Künstler (Thomas Rehberger) und einem Architekten (Jürgen Mayer H.) gestaltet.

„Innovationen brauchen Freunde. Junge Unternehmen brauchen Freunde“, so Dietz.

Ende 2010 hatte der Vordenker mit Unterstützung der Journalistin Dr. Eva Maria Karcher und dem Fotografen Michael Dannenmann das Buch „The new New“ veröffent-

licht. Es geht laut Werbung der Frage nach „...wie Neues entsteht und auf welche Hindernisse neues Denken oftmals trifft“. Das Buch ist bei Amazon erhältlich und kostet 49,90 Euro.

<http://www.thenewnew.gft.com/>

amobo, kurz für „a mobile Book“, publiziert eBooks direkt vom Autor

Code_n dürfte vielen der jungen Unternehmen Impulse und Zukunftsperspektiven geben, die sie ohne ihren Auftritt im Zentrum der ITK-Welt wahrscheinlich so nicht bekommen hätten. Für die Verlags- und Bibliotheksbranche waren unter den 50 Wettbewerbsfinalisten zwei Start-Ups besonders interessant: „amobo“ und „The eBook People“. amobo - Kurzform für „a mobile book“ - bietet einen Marktplatz im Internet an, der, wie Geschäftsführer Sebastian Renners „erklärte, „salopp gesagt so etwas wie YouTube für Texte“ ist. Jeder Autor, jede Autorin, die ein eBook publizieren möchte, kann es auf die Plattform hochladen und dort editieren, aber auch Texte anderer Autoren lesen, kommentieren und bewerten. Für alle Funktionen muss man ein Benutzerkonto anlegen. Die von Internetnutzern erzeugten Inhalte (User Generated Contents) werden auf der Platt-

form Seit' an Seit' mit Verlagspublikationen als eBooks angeboten. Bestseller von Ken Follett und die jüngste Veröffentlichung von Joachim Gauck stehen neben Texten von Freizeitschreibern, die Themen quer durch den Alltag und die dunkle Nacht behandeln und denen, wie ein kurzes Hineinlesen zeigte, professionelles Lektorat und Korrektorat recht gut getan hätten. 140.000 eBooks sind laut Renners über amobo derzeit verfügbar. Libreka, die Bücherplattform der MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH, einer Tochter des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, über die aktuell 1,5 Millionen Bücher und rund 260.000 eBooks aus fast 1.600 Verlagen angeboten werden, kannte der junge Mann übrigens (noch) nicht.

Einkaufsprozedere ist noch zu kompliziert

amobo bedient laut Renners per eBook-Standard EPUB und in pdf alle derzeitigen Formate mobil und stationär, das heißt, die aufliegenden eBooks können mit jedem mobilen Lesegerät (Smartphones, Reader, Tablets) und am heimischen Computer gelesen werden. Man lädt sich den Lesestoff, je nachdem, wie er angeboten wird, gebührenpflichtig oder kostenlos

herunter in sein virtuelles Buchregal und kann ihn dann „in jeder persönlichen Leseecke genießen“. 70 Prozent des Nettoverkaufspreises bekommen die Autoren. Das Einkaufsprozedere ist allerdings noch überarbeitungsbedürftig und könnte sich als großes Hindernis erweisen. Nur wenn man mehrfach ohne weitere Informationen „Buch kaufen“ anklickt und zum Benutzerkonto auch noch seine vollständige Anschrift bekannt gibt, kommt man an die Stelle, an der man erfährt, dass man nur gegen PayPal-Punkte oder Vorkasse einkaufen kann. Da gibt es auf dem Markt bereits deutlich bessere, erprobte Wareneinkaufslösungen. Aber vielleicht ist die schwierige Bedienung ja gewollt, damit der Buchhandel, wie in der amobo-Vorstellung im Code_n-Begleitbuch beschrieben, „e-book download codes“ verkaufen kann. www.amobo.de

„Der Inhalt wird immer an erster Stelle stehen“

Das Start-Up „The eBook People“ hat schon ein paar Jahre Vergangenheit. Geschäftsführer Michael Karg hat 2007 allen Unkenrufen zum Trotz, die Papierpublikationen einen baldigen Tod vorhersagten und ihn warnten, bei Mobiltechnologien würde man noch zu wenig verstehen, wie sie sich weiter entwickeln, in Freising bei München den Content-Service „The Interview People“ gegründet. Seither vermittelt das junge Unternehmen sehr erfolgreich Redaktionen auf der ganzen Welt Interviews anderer Redaktionen oder freier Journalisten mit Personen des öffentlichen Interesses, mit Stars und Sternchen, Menschenrechtlern, Stararchitekten und Schuhdesignern. Ob die belieferte Publikation auf Papier oder Digitalmedien, gedruckt oder online erscheint, ist

dabei völlig unerheblich. Zum Textservice gibt es auch die entsprechenden Fotos. The Interview People hat zwischenzeitlich Verträge mit der Süddeutschen Zeitung, The Guardian und Reuters, um nur drei stellvertretend für eine lange Liste renommierter Kooperationspartner, davon über 100 Content-Lieferanten zu nennen. Karg ist überzeugt: „Welches Medium auch genutzt wird: Der Inhalt wird immer an erster Stelle stehen“. <http://www.theinterviewpeople.com/> Mit dieser Überzeugung, der Erfahrung, den Verlagskontakten und ihren Möglichkeiten des zielgerichteten Zugriffs auf speziellen Content haben Michael Karg und seine Geschäftspartner, sein Bruder Uli Karg und Matthias Würfl „The eBook People“ als neuen Geschäftsbereich für Endkunden eingerichtet und es mit dieser Idee ins Finale des Code_n Wettbewerbs geschafft

BEWEGTE BÜCHER

Gilgen Logistics entwickelt massgeschneiderte Komplettlösungen mit Eigenprodukten für die In-house Logistik. Kunden aus Dienstleistung, Handel und Industrie schätzen unsere Kompetenz - und dies seit mehr als 35 Jahren.

Was auch immer Sie bewegen wollen - wir steuern, kontrollieren und optimieren Materialflüsse in der gesamten Intralogistik.

Logistik für Bibliotheken

- Automatisches Buchtransportsystem zwischen Archiven und Ausgabe-/Rückgabestellen mecom®
- Leistungsfähige Mediensortierung
- Buchsorter mit automatischer Rückführung in die Magazin- und Freihandbereiche
- 24-h-Medienausgabe und Rückgabeterminale
- Flexible Zwischenlagerung für Vorreservierungen
- Retrofit und Modernisierung

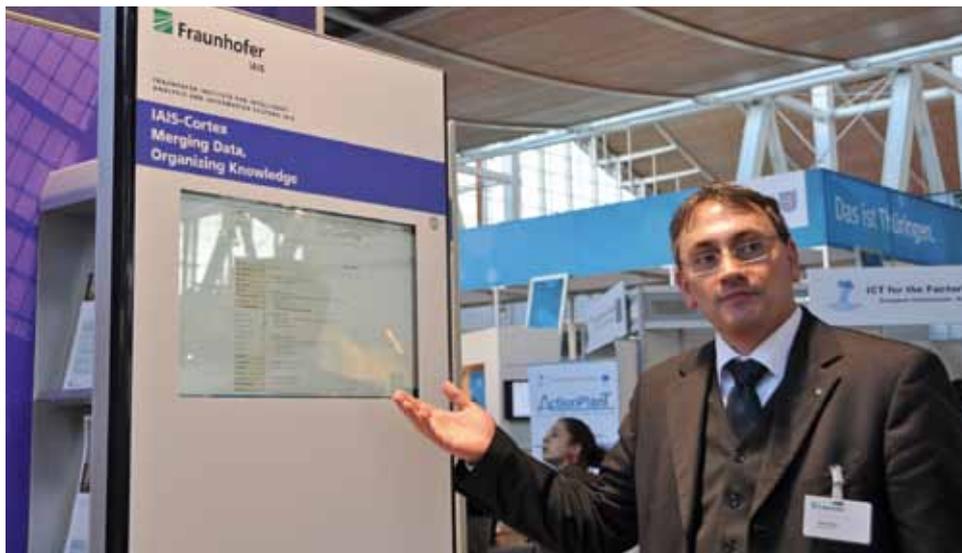
101. Deutscher Bibliothekartag
D-Hamburg
23. - 25. Mai 2012
Halle H, Stand 41

GILGEN LOGISTICS

www.gilgen.com / info@gilgen.com

Gilgen Logistics AG, Wangentalstrasse 252, CH-3173 Oberwangen
Tel. +41 31 985 35 35, Fax +41 31 985 35 36

Gilgen Logistics GmbH, Hauert 20, D-44227 Dortmund
Tel. +49 231 9750 5010, Fax +49 231 9750 5040



„Kultur ist eine endlose Ontologie“: Dr. Sven Becker vom Fraunhofer IAIS zeigte auf der CeBIT die Systemlösung für die Deutsche Digitale Bibliothek

„The Rolling Stones“ als wirklich multimediales eBook

The eBook People produziert multimediale Bücher für spezielle Zielgruppen, adressiert damit aber durchaus einen Massenmarkt. Zurzeit arbeiten The eBook People an der multimedialen eBook-Edition „The Rolling Stones“ zum 50jährigen Jubiläum der Rockband in diesem Jahr. Das elektronische Buch verbindet den Erzähltext mit Scans von Original- und weiterführenden Quellen, zum Beispiel einen Zeitungsausschnitt, in dem über ein Konzert berichtet wird, oder mit dem Musikkanal YouTube, auf dem man sich Mitschnitte eines Konzerts anhören und ansehen kann. Verlinkt wird auch zu Fanseiten im Web und zu Verkaufsplattformen für Musikstücke. „Das ist für mich das ‚e‘ von ‚eBooks‘“, erklärte Michael Karg, als sei es das Naheliegendste, alle derzeit technisch verfügbaren Möglichkeiten für die eBook-Produktion einzusetzen. Weiterführende Informationsquellen kann man direkt aus der Textstelle oder einem Foto heraus aufrufen. Sie werden auf der entsprechenden Seite eingeblendet. Für die Einhaltung des Urheberrechts stehen die Verlage gerade, von denen der

Content kommt. Das neue eBook ist nach Aussage des Unternehmens mobil auf allen Geräten lesbar und soll über bekannte Buch- und Musikvertriebsplattformen wie Amazon und iTunes, aber auch über die Musik- und Konzertindustrie angeboten werden.

Fraunhofer zeigt die DDB: „Kultur ist eine endlose Ontologie“

The eBook People scannen und erschließen viele Inhalte für ihre eBooks noch manuell. Wie weit die Content-Gewinnung und Erschließung schon automatisierbar oder automatisiert ist, konnte man Stand der Fraunhofer-Gesellschaft und am Stand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) an mehreren Exponaten lernen. Das Institut für

Intelligente Analyse- und Informationssysteme (Fraunhofer IAIS) hat in den letzten Jahren unter anderem im Rahmen des BMWi-Forschungsprogramms THESEUS sowie im Rahmen der Entwicklung von IAIS-CORTEX, des Kernsystems für die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), neue Methoden und Software für die automatische semantische Erschließung, Verarbeitung, Verwaltung und Präsentation von digitalisiertem Content (Text und andere Medien) neu- und weiterentwickelt. (B.I.T.-online berichtete in 14 (2011) in der Ausgabe 2, S.160-162 sowie in 15 (2012), Ausgabe 1, S. 9-12)

Dr. Sven Becker von Fraunhofer IAIS zeigte in Hannover die aktuellste Version der DDB, über die jetzt bereits 6,5 Millionen Kulturobjekte zugänglich sind. Viele wählbare Facetten sollen die Suche nach den Objekten des Interesses schnell und gezielt möglich machen. Neue Rollen werden dynamisch erzeugt, weil man sie nicht fest vorgeben kann: „Kultur ist eine endlose Ontologie“, so Becker. Er rechnet damit, dass „die öffentliche Freischaltung der DDB noch 2012“ stattfinden wird. Die Einrichtungen, die ihre Objekte einbringen, können bereits mit der Pilotversion arbeiten. FIZ Karlsruhe führt den Pilotbetrieb der DDB durch und soll sie später dauerhaft betreiben.



Automatische Erschließung von digitalisiertem Content als Cloud-Service

Zum Abschluss des fünfjährigen Forschungsprogramms THESEUS präsentierte das BMWi auf seinem Stand einen Querschnitt von Ergebnissen. Eine Übersicht ist unter der Überschrift THESEUS-Ergebnisse auf der CeBIT im Web <http://www.theseus-programm.de/de/1841.php> zu finden. Fraunhofer IAIS hat im Rahmen des THESEUS Anwendungsszenarios CONTENTUS seine Verfahren zur Medienanalyse optimiert und weiterentwickelt. Die Ergebnisse mündeten in die CONTENTUS „Dienstplattform Medienererschließung“, über die das Institut Unternehmen und Einrichtungen leistungsfähige Analyseverfahren als Cloud-Services anbietet. Damit können Medienbestände bzw. Digitalisate in großen Volumina automatisch erschlos-

sen und Metadaten direkt in den eigenen Anwendungen verwendet werden. Auf der Webseite von Fraunhofer IAIS sind ausführliche Informationen, auch zu weiteren Referenzprojekten im Umfeld von Digitalisierung und Wissensererschließung bereitgestellt: <http://www.iais.fraunhofer.de/dienstplattform.html>

Smart Semantics App liefert Originalzitate im Viertelstundentakt

Die jüngste Fraunhofer IAIS-Entwicklung, in die THESEUS-Algorithmen eingeflossen sind, führte Dr. Andreas Schäfer auf der CeBIT vor: Smart Semantics Apps. Sie extrahieren und verdichten Informationen aus dem Web und filtern diese nach dem Profil, das der App vorgegeben ist. Die »Eat&Drink App« verdichtet im Web abgegebene Meinungsäußerungen über Re-

staurants, Cafés und Bars in den größten deutschen Städten und zeigt so die „Besonderheiten“ der Lokale auf einen Blick. Die »Quote-App« ist eine semantische Zitate-Suchmaschine, die aktuelle Zitate von Politikern, Sportlern und anderen prominenten Persönlichkeiten im Viertelstundentakt aktuell aus Nachrichtenquellen im Web filtert. Smart Semantics schafft nach Ansicht von Fraunhofer „neue Perspektiven für B2B- und B2C-Anwendungen“; z.B. zur Analyse von Kundenmeinungen. <http://www.iais.fraunhofer.de/smartsemantics.html>

TIB: Mit Kurvendiagrammen nach Forschungsdaten suchen

Forschungsdaten sind wissenschaftliche Messdaten aus Experimenten oder laufenden Aufzeichnungen. Aufgezeichnet und gespeichert mit Computern und dadurch relativ einfach weiterzu-



Nielsen BookData – die Bibliographie für englischsprachige Literatur aus dem angelsächsischen Raum und aus Europa

- Bibliographieren Sie in über 18 Millionen Titeln (gedruckt und digital)
- Eine verlässliche Quelle für konsistente MARC-Daten
- Kataloganreicherung für Ihren OPAC
- Datenbasis für die Approval Plans aller wichtigen Bibliothekslieferanten in Europa

Nielsen Book liefert weltweit Mehrwert für Bibliotheken.



Für weitere Informationen steht Ihnen Missing Link, unser exklusiver Partner für D, A, CH, gern zur Verfügung. Ihr Kontakt ist:

Klaus Tapken

Tel: +49 421 504348 email: info@missing-link.de www.missing-link.de

Besuchen Sie Missing Link auf der Bielefeld Konferenz vom 24.04.-26.04.2012 und auf dem Bibliothekartag in Hamburg vom 22.-25.05.2012

nielsen
•••••



Am Stand der TIB erklärt ein Mitarbeiter, wie man mit Kurvendiagrammen nach Forschungsdaten suchen kann



Sehr zufrieden mit dem Interesse auf der Messe: Lib-IT-Geschäftsführerin Dagmar Causley und Chairman Jeremy Causley auf der CeBIT 2012



Michael Lütgen, Zeitschel Vertriebsleiter Softwarelösungen

geben, gewinnen sie in der Wissenschaftskommunikation zunehmend an Bedeutung. Schon seit geraumer Zeit beschäftigt sich die Technische Universitätsbibliothek (TIB) Hannover mit Ordnungssystemen für Forschungsdatensätze, deren Dokumentation und Wiederauffindbarkeit. Ihre jüngsten Forschungsarbeiten in diesem Feld und einen Prototypen stellte sie auf der CeBIT vor: Im Projekt VISINFO entsteht gemeinsam mit

der Abteilung Graphisch-Interaktive Systeme (GRIS) der TU Darmstadt und dem Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD), Darmstadt, ein Werkzeug, mit dem man anhand von Kurvendiagrammen in archivierten Forschungsdatensätzen nach Informationen suchen kann. Weil direkt in den Forschungsdaten gesucht wird, können ganz neue Anfragen gestellt werden, zum Beispiel in Massendaten aus der Klimaüberwachung nach Tagen mit gleichem oder ähnlichem Temperaturverlauf. Die Werte für die Suchanfrage werden dabei durch Zeichnen der Verlaufskurve eingegeben; die Suchergebnisse als Kurvendiagramm ausgegeben. In den Kurven kann man dann nach Mustern, Trends oder Anomalien forschen. <http://www.vis-info.info/>

Filero findet Interesse bei SAP-Partnern und Universitätsbibliotheken

Als Lieferant des eingeführten, integrierten Bibliotheksmanagementsystems Libero ist die LIB-IT GmbH seit vielen Jahren Softwareausrüstungspartner der Bibliotheken. Auf der CeBIT stellt das Unternehmen aus Pleidelsheim ebenso lange sein Datenbanksystem FILERO für Enterprise Content und Information Management (ECM) aus. Die Datenbankssoftware für eine geordnete Ablage und schnelles Wiederauffinden von Dateien wurde in diesem Jahr vom SAP Partner ABAYOO seinen Kunden als Lösung für das Informationsmanagement im Unternehmen empfohlen - und LIB-IT konnte sich über einen Strom qualifizierter Besucher am Stand freuen. Die seit Jahren erprobte, professionelle Lösung stieß auf großes Interesse aus der SAP-Welt. Geschäftsführerin Dagmar Causley erläuterte: „Filero ist ein generisches, kostengünstiges System,

das sich flexibel an die Aufgaben des Kunden anpassen lässt. Das schätzen SAP-Kunden genauso wie Bibliotheken“. Erklärend setzte sie hinzu: „Universitätsbibliotheken nutzen Filero für die elektronische Ressourcenverwaltung und das Lizenzmanagement“. Besucher aus Bibliotheken gab es am CeBIT-Stand bis zur Messehalbezeit am Donnerstag allerdings keine. <http://www.lib-it.de/>

Zeta gewinnt Designpreis

LIB-IT stellte in der Halle 3 aus, in der traditionell auch die Büromaschinenhersteller für Post- und Dokumentenverarbeitung untergebracht sind. Ihr Angebot läuft heute natürlich neudeutsch unter Scan- und Workflow Management Solutions. Das Tübinger Unternehmen Zeitschel war auch schon zu Büromaschinenzeiten auf der CeBIT. 1961 als Ingenieurbüro für Mikroverfilmung gegründet, feierte Zeitschel im letzten Jahr sein 50jähriges Firmenjubiläum. Die High-Tech-Schmiede hat die Entwicklung vom Gerätehersteller zum Digitalisierungsdienstleister nicht nur mitgemacht, sondern durch Übernahme der Technologieführerschaft aktiv vorangetrieben. Zum Jubiläum führte es den innovativen Tischaufsatz-Multifunktionsscanner Zeta ein, der optisch und technologisch neue Maßstäbe setzt. Vertriebsleiter Horst Schmeissing berichtete: „Wir haben mit der Auslieferung Ende 2011 begonnen. Mittlerweile sind 150 Geräte im Markt und wir haben für 300 Aufträge vorliegen“. Der kompakte Scanner kommt durch eine innovative Lichtumlenktechnik komplett ohne Unterbau aus. Er kann Ringbücher und Ordner doppelseitig scannen, stellt Softwarefunktionen zum Beschneiden und Speichern als Einzelseiten bereit und kann seit kurzem sogar direkt in die Dropbox digitalisieren.

Das heißt, Zeta hat eine Schnittstelle zur Anbindung an die verbreitete Cloud-Lösung Dropbox bekommen, über die man gescannte Dokumente beim Clouddienstleister so speichern kann, dass man jederzeit von überall mobil darauf zugreifen kann. Bedient wird die Software von Zeta über einen Touchscreen. Kurz vor der CeBIT gewann der hübsche Scanner den unabhängigen Designpreis reddot design award.

ZED-Server Zeutschel setzt auf Scannen mit Mehrwert

In der Verbindung innovativer Hardwaretechnik und intelligenter Software sieht Zeutschel die Zukunft. Michael Lütgen, Vertriebsleiter Softwarelösungen, stellte auf der CeBIT das neue Konzept des ZED-Servers vor. Aufbauend auf einer modularisierten Software-Architektur mit dem ZED-Server als Schaltzentrale können nun alle Zeutschel-

Anwendungen zum professionellen Scannen, Archivieren und zur Workflow-Organisation verbunden und gemeinsam verwaltet werden. Über die vom ZED-Server vorgesehenen 39.500 Schnittstellen können die Scanner direkt an Bibliothekssysteme angebunden werden.

Für den Bibliothekartag im Mai in Hamburg kündigen die Tübinger an, dass sie dort voraussichtlich eine neue Lösung zur urheberrechtskonformen Präsentation geschützter gescannter Inhalte im Lesesaal der Bibliothek erstmals öffentlich vorstellen werden.

<http://www.zeutschel.de/>

Scan2Pad: Wenn der Scanner mit der App spricht

Zeutschels Nachbar in Halle 3, Mitbewerber Image Access, tat den ersten Schritt in die Mobilwelt: „Scan2Pad“ prangte in Riesenlettern über dem Stand und ein (angeketteter) eBook-Reader visuali-

sierte das Vorhaben als Exponat. Das Einsatzgebiet für Scan2Mobile: Jedes Dokument kann jederzeit vom Scanner auf Mobilgeräte an jeden beliebigen Ort der Welt gebeamt werden. Leider klappte die Vorführung nicht, weil der Scanner nicht mit der App oder die App nicht mit dem Scanner kommunizierte. Aber nicht, weil sie das nicht könnten, wie der Standmitarbeiter glaubhaft versicherte, sondern weil das Hallennetz auf der CeBIT mit den Kapazitätsanforderungen nicht klar kam. Zu viele Datenflüsse waren gleichzeitig in der Luft. <http://www.imageaccess.de/>

Massendigitalisierung mit Digitalkamera-Technik

Ernstzunehmender Wettbewerb erwächst den etablierten Scanner-Herstellern, die mit Zeilenabtasttechnologie arbeiten, aus der Digitalkameratechnik. In der von der Microbox GmbH (Bad Nauheim)

Ihr Tor zu RFID steht in Hamburg!



Besuchen Sie uns auf dem
101. Bibliothekartag, Hamburg
CongressCenter Hamburg
Halle H, Stand 83
22. Mai - 25. Mai 2012



Auf Ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte RFID- und EM-Produkte für Ihre Bibliothek bekommen Sie bei uns – von der Mediensicherung über Selbstverbuchung bis zur Software. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

easy check
library technologies

EasyCheck – Verbuchen mit Leichtigkeit

Telefon 07161 808600-0 – www.easycheck.org



*Prof. Dr.-Ing.
Stefan Brunthaler
von der
Technischen
Hochschule
Wildau (TH)*

präsentierten Produktfamilie Book2Net, wird für die Aufnahme Flächensensortechnik eingesetzt, wie sie in Digitalkameras verwendet wird. Dadurch sind die Geräte beim Erzeugen von Digitalisaten schneller und bieten dabei zudem hohe Tiefenschärfe. Buchwippen werden zwar angeboten, wären aber nach Aussage des Standpersonals wegen der guten Tiefenschärfe eigentlich verzichtbar. book2net ist eine Allianz von Technologieträgern, Integratoren und Anwendern, die sich zum Ziel gesetzt haben, Lösungen zum Scannen von Büchern und deren Bereitstellung für Archive, Museen und Bibliotheken zu entwickeln. Microbox kommt aus der Mikrofilmbranche und ist 2006 in das Geschäft mit Buchscannern für die Massendigitalisierung ein-

gestiegen. Der Markt für Digitalisierungsgeräte wird bunter. Aber in den Kellern der Archive und Dokumentationseinrichtung liegen ja noch Massen an Aufsichtsvorlagen, die in die digitale Welt transformiert werden wollen. www.book2net.net

15.000 Publikationen zur Philosophie der frühen Neuzeit als Digitalisate

Vorangetrieben von der kleinen Fachcommunity der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit philosophischer Frühneuzeitforschung beschäftigen, wurde von 2004 bis 2007 die Datenbank „Early Modern Thought Online“ (EMTO) aufgebaut. Existierende Digitalisate europäischer und überseeischer Bibliotheken wurden ebenso aufgenommen wie neue Digitalisate aus den Beständen von rund 20 kooperierenden deutschen Forschungsbibliotheken, vor allem der Bayerischen Staatsbibliothek München. Über die Virtuelle Fachbibliothek Philosophie der UB Erlangen (Portal Sophikon) wurde das Material erschlossen und zugänglich gemacht. Mittlerweile sind 15.000 Werke zur Philosophie der Neuzeit online verfügbar. EMTO sei in sozialen Netzwerken präsent, berichtete Stefan Heßbrüggen-Walter vom Institut für Philosophie der Fernuniversität

Hagen am Messestand des Landes Nordrhein-Westfalen. Man kann die Philosophieforscher auf Twitter und Facebook (Heßbrüggen-Walter) verfolgen, und auch ein Blog sowie ein Preprint-Archiv gibt es im Umfeld von EMTO. „Wir wollen die Technologie für ein weltweites Netzwerk gelehrter Kommunikation nutzen“, erläuterte Heßbrüggen-Walter. Dem Open Access-Gedanken steht er trotz des Erfolgs von EMTO nicht ganz unkritisch gegenüber. Gerade in seinem Forschungsgebiet sei es wichtig, dass man Veröffentlichungen und Kommentare mit dem notwendigen fachlichen Hintergrundwissen lese. Wenn man die Texte nicht im richtigen Zusammenhang betrachte, könnten schnell falsche Rückschlüsse gezogen werden. Das könne beispielsweise beim Diskurs über Religion problematisch sein.

Das mentale Modell des Menschen als Vorlage für Wissensorganisation

Wissensorganisation im persönlichen Kontext - das wird am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) erforscht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen dabei, menschliche Denkkonzepte der Wissensverknüpfung auf ein persönliches Informationsmodell - PIMO - zu übertragen. Dr. Heiko Maus' Präsentation auf der CeBIT wirkte wie Zauberei: Alle Informationsquellen, die er in seinem Arbeitsumfeld nutzt (eMails, Dokumente, Kontakte, Webseiten, Aufgabenlisten usw.) sind so vernetzt, dass er sie auf seinem „semantischen Arbeitsplatz“ - der Bildschirmoberfläche - durch einfaches Anklicken sofort sehen kann. PIMO ermöglicht das semantische Annotieren von Ressourcen wie Dateien, Verzeichnissen, E-Mails, Webseiten, Aufgaben oder Notizen.



CeBIT Social Command Center: Während der Messe zeigte Slideshare Möglichkeiten der Webanalyse. Am Beispiel der Messe wurden die Informationen, die rund um die CeBIT im Social Media Nachrichtendienst Twitter liefen, statistisch ausgewertet. Die Analysen sind auf der Plattform zum Teilen von Präsentationsfolien kostenlos bereitgestellt. Die nette junge Dame machte im Pressezentrum mit Hawaiihsalbketten und QR-Code-Rittersport-Würfeln darauf aufmerksam. Für diejenigen, die sich für Analysen und Statistiken interessieren: Hier ist die Zusammenfassung. Fröhliches Rätselraten! <http://www.slideshare.net/Salesforcetde/infographiccebit-socialcommandcenter2012>

Forschungsprojekt BiblioScan: Rationalisierung mit dem RFID-Warenkorb

Vor lauter virtuell wäre jetzt beinahe der reale RFID-Warenkorb für die Buchverfolgung durchge-rutscht. Aber er ist ja auch erst ein Projektergebnis, bei dem „man ab-warten muss, ob und wie es an-genommen wird“, erklärte Prof. Dr.-Ing. Stefan Brunthaler von der Technischen Hochschule Wildau. Der dortige Fachbereich Ingenieur-wesen/Wirtschaftsingenieurwe-sen, an dem Brunthaler im Studien-gang Telematik lehrt, hat sich ge-meinsam mit der Bibliothek im Pro-jekt BiblioScan mit der Entwicklung eines Informationssystems zur Ver-folgung von Medienbeständen durch Funktechnologie beschäf-tigt. „Mit einem System zur per-manenten Bestandserfassung und

daraus abgeleiteter, ständig aktu-eller Daten zu Standort und Ver-fügbarekeit von Medien könnte ei-ne Reihe von Rationalisierungseffekten in der gegenwärtigen Bibliotheksorganisation erreicht werden“, so die Beschreibung. Im Projekt stellte sich heraus, dass ei-ne permanente Funküberwachung RFID-gekennzeichneter Medien in den Bibliotheksräumen „physi-kalisch nicht funktioniert habe“, sehr wohl aber „ein erheblicher Bedarf an neuen Lösungen für die Ablauforganisation in den Biblio-thenen existiere, ohne dass bisher genauere Untersuchungen der Ur-sachen oder Problemlösungsvor-schläge vorlägen“. Die Projektpar-ner schlagen einen mit RFID-Lese-Chip und Kommunikationsschnitt-stelle ausgestatteten - echten - Wa-renkorb vor, der in den Korb geleg-

te Medien automatisch erfasst und der ID-Karte des Bibliotheksbenut-zers zuordnet. Die Wissenschaftler haben mit einem Prototyp nachge-wiesen, dass die Technologie funk-tioniert und hoffen jetzt, dass sie angenommen wird. Die virtuelle Nachbildung aller Arbeitsabläufe in Wirtschaft und Gesellschaft macht vor nichts mehr Halt. Permanente Überwachung ist dabei mehr oder weniger ein Nebenprodukt. Sich darüber Gedanken zu machen, scheint müßig. Der Fortschritt lässt sich nicht aufhalten.



Vera Münch

ist freie Journalistin und
PR-Beraterin/PR+Texte
Leinkampstraße 3
31141 Hildesheim
vera-muench@t-online.de

OSCAR

So buchstabiert man Digitalisierung.

Unter der Dachmarke OSCAR (OMNI Software for Connected Applications and Resources) bieten Ihnen die Digitalisierungsexperten von Zeutschel ein umfassendes Leistungspaket an Software, Dienstleistungen und Services für digitale Bibliotheken und Archive aller Größen.

Wenn Sie wissen möchten, was OSCAR für Ihre Einrichtung leisten kann, schreiben Sie uns:
oscar@zeutschel.de

Besuchen Sie uns:

24. - 26.04.2012 · 10. Internationale
Bielefeld Conference · Stand Nr. 14
8. - 10.05.2012 · Berlin · Informare!
22. - 25.5.2012 · Hamburg · 101. Deut-
scher Bibliothekartag · Halle H, Stand 97
12. - 13.6.2012 · Lübeck
Norddeutscher Archivtag 2012



ZEUTSCHEL